

Beratungs- und Koordinierungsstelle zur beruflichen Qualifizierung von jungen Migrantinnen und Migranten

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr 2010 neigt sich dem Ende zu und für viele beginnt bald eine Zeit der Besinnlichkeit. Auch wir werden zurückblicken und die Erfahrungen aus Veranstaltungen, Fortbildungen und Beratungen zum Thema Vielfalt auswerten, um mit vollem Elan und neuen Ideen in das Jahr 2011 zu starten.

Doch vorher stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe unseres Newsletters eine aktuelle Studie über die Rolle und Bedeutung von Lehrkräften mit Migrationshintergrund vor. Außerdem analysiert Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu von der Universität Bremen den Stand der Integration in Deutschland.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr BQM-Team

AKTUELL

- 1 Neue Studie über Lehrkräfte
- 2 Vielfalt in der Ausbildung
- 2 Kurznachrichten
- 3 Integrationsdebatte:
Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu im Interview

SERVICE

- 4 Termine
- 5 FAQ Begriff Migrationshintergrund – Ja oder Nein?

AUS DER PRAXIS

- 6 LGI Logistics Group International GmbH
- 6 Azubi-Portal
- 5 Kontakt & Impressum



Prof. Dr. Viola Georgi und ihre Kolleginnen Nurten Karakaş (l.) sowie Dr. Lisanne Ackermann (r.)

Neue Studie

Vorbilder – Lehrkräfte mit Migrationshintergrund

Die Schulklassen werden sprachlich und kulturell immer vielfältiger. In vielen deutschen Großstädten hat inzwischen nahezu jedes zweite Kind einen Migrationshintergrund. In den Lehrerzimmern ist von dieser Vielfalt aber kaum etwas zu spüren.

Dabei können Lehrende mit Migrationshintergrund ein Schlüssel zur interkulturellen Schulentwicklung sein. „Viele dieser Lehrer begleiten mit großem Engagement Schüler mit Migrationshintergrund, und sie sind besonders interessiert an deren Bildungserfolg“, sagte Prof. Dr. Viola Georgi von der Freien Universität Berlin bei der Vorstellung zentraler Ergebnisse der Studie „Vom multikulturellen Klassenzimmer zum multikulturellen Lehrerzimmer“. Durch das Aufwachsen in mehreren Kulturen und mit verschiedenen Sprachen seien Lehrkräfte mit Migrationshintergrund für Themen wie Vielfalt und Diskriminierung besonders sensibilisiert. „Viele von ihnen gehen sehr bewusst mit sprachlicher, kultureller und religiöser Differenz in der Schule um“, so Georgi.

Damit auch die Lehrerzimmer vielfältiger werden, gibt es in Hamburg seit Oktober 2010 das Netzwerk für Lehrkräfte mit Migrationshintergrund. Durch dieses Netzwerk sollen mehr junge Migrantinnen und Migranten motiviert werden, ein Lehramtsstudium zu ergreifen. Die Erziehungswissenschaftlerin Georgi warnte aber davor, Lehrende mit Einwanderungsgeschichte zum „Allheilmittel gesellschaftlicher Integration“ zu stilisieren. Georgi: „Einfach nur die Zahl der Lehrer mit Migrationshintergrund zu erhöhen, kann Integrationsprobleme nicht lösen. Wir müssen die Schule als Ganzes im Blick haben und die interkulturellen Kompetenzen aller Pädagogen stärken.“

UNESCO-Alphabetisierungspreis

Hamburger Projekt Family Literacy ausgezeichnet

Der UNESCO-Alphabetisierungspreis ist in diesem Jahr erstmals an ein deutsches Projekt vergeben worden. Ausgezeichnet wurde das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg für das Projekt „Family Literacy“ (FLY). Es fördert seit 2004 Schreib- und Lesekompetenzen von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund. Beteiligt sind 33 Schulen und Kindertagesstätten aus sozialen Brennpunkten. Ziel ist es, vor allem die Fähigkeiten der Eltern zu stärken, damit sie den Schriftspracherwerb ihrer Kinder zu Hause unterstützen und sie dadurch besser auf die Schule vorbereiten können. Der jeweils mit 20.000 US Dollar dotierte Preis wurde außerdem an drei Alphabetisierungsprojekte in Ägypten, Nepal und Kap Verde vergeben.

- Weitere Informationen unter <http://www.unesco.de/ua27-2010.html> und <http://www.li-hamburg.de/projekte/projekte.Fly/index.html>

Neue Studie

Hohe Bildungsmotivation bei türkischen Eltern

Der Bildungsanspruch in türkischen Familien ist einer neuen Studie zufolge höher als in deutschen Familien. Sofern die Leistungen der Kinder es zulassen, meiden türkeistämmige Eltern die Hauptschule und schicken ihre Kinder lieber auf die Realschule, wie Jörg Dollmann vom Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung herausfand. Dass die Bildungssituation vieler Kinder mit türkischem Migrationshintergrund in Deutschland dennoch schlecht ist, sie also an Haupt- und Förderschulen überrepräsentiert sind, führt Dollmann unter anderem auf das Bildungsniveau und die sozio-ökonomische Situation der Eltern zurück. Für die Studie wurden an 98 Kölner Grundschulen 1.376 türkeistämmige Kinder, Kinder ohne Migrationshintergrund sowie deren Eltern befragt.

- Mehr unter: <http://www.mzes.uni-mannheim.de>

Neuer dualer Studiengang

Techniker Krankenkasse sucht Interessierte

Die Techniker Krankenkasse sucht für ihren neuen dualen Bachelor-Studiengang Informationstechnik/Telekommunikation Interessierte. „Pro Jahr können bis zu fünf Bewerber beginnen“, sagt Carola Fricke, TK-Koordinatorin für das Duale Studium. Der Studiengang wird in Kooperation mit der Jade Hochschule am Standort Wilhelmshaven angeboten und startet immer am 1. August. Den dualen Studiengang Wirtschaftsinformatik, der in Kooperation mit der Nordakademie – Hochschule der Wirtschaft in Elmshorn läuft, bietet die Techniker Krankenkasse schon seit 2000 an. Dieser beginnt immer am 1. Oktober.

- Mehr unter: www.tk.de
Carola Fricke, TK-Koordinatorin Duales Studium: 040 / 69 09-12 07.

Veranstaltung „Vielfalt in der Ausbildung“

Junge Migranten/-innen – die Fachkräfte von morgen

Seit Wochen wird in Deutschland über den Fachkräftemangel zum einen und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zum anderen diskutiert. Die interkulturelle Öffnung von Behörden und Unternehmen als Arbeitgeber kann eine Antwort auf beides sein.

Bei der Veranstaltung „Vielfalt in Ausbildung“ stellten sich am 19. Oktober 2010 mit dem Unternehmen Kühne + Nagel (AG & Co.) KG und der Freien und Hansestadt Hamburg zwei Arbeitgeber vor, die bereits heute aktiv Jugendliche mit Migrationshintergrund für berufliche Ausbildung und duale Studiengänge gewinnen. Hamburgs Zweite Bürgermeisterin Christa Goetsch lobte in ihrer Eröffnungsrede im Hamburger Rathaus dieses Engagement: „Integration ist nichts für Sonntagsreden und Feiertagsforderungen, Integration wird ganz praktisch gemacht. Und sie ist auch von ganz praktischem Nutzen.“

Das Logistikunternehmen Kühne + Nagel ist weltweit in über 100 Ländern mit 900 Niederlassungen tätig. „Dieses globale Netzwerk wäre ohne Sprachkenntnisse und Offenheit anderen Kulturen und Ländern gegenüber undenkbar“, sagte Ausbildungsleiter Michel Rothgaenger. In Hamburg hat rund ein Viertel der 75 Auszubildenden bei Kühne + Nagel einen Migrationshintergrund.

Auch der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg setzt auf die Kompetenzen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Mit der Dachkampagne „Wir sind Hamburg! Bist Du dabei?“ soll ihr Einstellungsanteil bis 2011 in den Ausbildungen der hamburgischen Verwaltung auf 20 Prozent erhöht werden. Beim Start der Kampagne 2006 lag dieser bei rund fünf Prozent, inzwischen beträgt er 15,3 Prozent.

Die Veranstaltung war Teil der Reihe „Partner im Aktionsplan zur Bildungs- und Ausbildungsförderung junger Menschen mit Migrationshintergrund“. Organisiert wurde die Veranstaltung von der BQM und vom Zentrum für Aus- und Fortbildung ZAF.



Dr. Rita Panesar von der BQM moderierte die Podiumsdiskussion.



„Sozio-ökonomisches Problem wird kulturalisiert“

Die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu ist Mitglied im Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration. Im Interview mit der BQM analysiert sie die Integrationsrealität in Deutschland.

BQM: Frau Professor Karakaşoğlu, aktuell wird in Deutschland wieder heftig über die angeblich gescheiterte Integration von Migranten diskutiert. Wie schätzen Sie die Situation ein?

Prof. Karakaşoğlu: Zunächst einmal müssten wir uns darüber verständigen, was wir mit „Integration“ eigentlich meinen, bevor wir davon reden, diese sei gescheitert. Ist mit Integration etwa gemeint, dass sich Zugewanderte in die deutsche Gesellschaft integrieren, dann ist damit die Vorstellung von einer einheitlichen deutschen Gesellschaft und ihre einheitliche Lebensweise verbunden, die es so aber gar nicht gibt. Vor diesem Hintergrund kann keine derart pauschale Aussage über eine gelungene oder misslungene Integration vorgenommen werden.

BQM: Sowohl Politiker als auch Journalisten sprechen doch aber immer wieder von der deutschen Gesellschaft und von den Migranten. Was sagen Sie denen?

Prof. Karakaşoğlu: Es gibt viel mehr die Teilbereiche der Gesellschaft wie den Bereich der Arbeit, der Bildung, der sozialen Kontakte oder aber der politischen Partizipation, in die auch Menschen ohne Migrationshintergrund je nach Bildungsgrad, sozialer Schicht und Lebensorientierungen sehr unterschiedlich „integriert“ sind, bis hin zu „Parallelgesellschaften“ der Einheimischen, die sich z. B. durch sozialräumliche Trennungen der verschiedenen Schichten ergeben.

BQM: Wie sieht es im Bereich der Bildung aus?

Prof. Karakaşoğlu: In Deutschland geborene Menschen mit unmittelbarem familiärem Migrationshintergrund übertreffen in fast allen Herkunftsgruppen die Elterngeneration was den Bildungsgrad angeht, die Berufsausbildung sowie das Einkommen und die Bereitschaft, z. B. Ehe-

partner aus einem anderen als dem Herkunftsland der Familie zu heiraten. Menschen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit übertreffen in ihrer Positionierung im Bereich der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt solche, die eine ausländische Staatsangehörigkeit haben und kommen hier dem Durchschnitt der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nahe.

BQM: Dennoch wird behauptet, es gäbe große Integrationsprobleme, besonders bei Menschen aus muslimischen Ländern.

Prof. Karakaşoğlu: Die muslimische Bevölkerungsgruppe bietet sich für die Verbreitung kulturalistischer Thesen an, da man hier für einen großen Teil der türkischen, kurdischen, arabischen Zuwanderer islamischer Religion – oberflächlich betrachtet – einen direkten Zusammenhang zwischen Integrationsproblemen und der fremdartigen, kulturellen Prägung meint herstellen zu können.

BQM: Wie bewerten Sie das?

Prof. Karakaşoğlu: Dies erscheint zunächst unmittelbar nachvollziehbar, wenn man a) in Unkenntnis der Pluralität muslimischer Lebens- und Gesellschaftskonzepte von einer grundsätzlichen Unvereinbarkeit „westlicher“ und „islamischer“ Wertvorstellungen ausgeht und wenn man b) ausblendet, dass es z. B. im Bildungsbereich ähnliche Integrationsprobleme bei der italienischen Zuwanderungsgruppe und im Gegenzug äußerst erfolgreiche muslimische Zuwanderungsgruppen wie die afghanischer oder iranischer Herkunft gibt.

BQM: Wo genau liegt dann das Problem?

Prof. Karakaşoğlu: Bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass ein großer Teil der muslimi-

schen Migranten, etwa ungelernete ehemalige „Gastarbeiter“ aus Zentralanatolien, kurdische Flüchtlinge aus Ostanatolien oder staatenlose Flüchtlinge aus dem Libanon – alles Gruppen mit unterdurchschnittlicher Ausstattung an Bildung und Kapital – denkbar schlechte Ausgangsbedingungen für Integration hatten, und durch eine über Jahrzehnte verpasste, gezielte Integrationspolitik diesen Status auch an ihre Kinder weitergegeben haben. Ein eigentlich integrationspolitisches und sozio-ökonomisches Problem wird somit kulturalisiert. Auf diese Weise wird eine Integrations-Bringschuld von Menschen eingefordert, für die über Jahrzehnte gar keine gezielten und flächendeckenden Integrationshilfen vorlagen, um eine solche Bringschuld einzulösen.

BQM: Was muss geschehen, damit auch die breite Öffentlichkeit diese Zusammenhänge kennt und nicht kulturalisiert?

Prof. Karakaşoğlu: Ich wünschte mir, dass Medien nicht so schnell auf jeden vermeintlich spannenden, sogenannten Tabu-Bruch hereinfallen und zunächst einmal Zeit zur eigenen Recherche verwendet wird. Auf der anderen Seite müssen sich meines Erachtens Wissenschaftler, die sich mit gesellschaftlich hochaktuellen Fragestellungen wie der der Integration befassen, mehr als bisher bemühen, ihre Forschungsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit in einer Sprache zu vermitteln, die von dieser auch verstanden wird.

● Das Interview in voller Länge finden Sie auf www.bqm-hamburg.de

Termine November 2010 – Februar 2011

Datum	Uhrzeit	Veranstaltungsthema	Zielgruppe	Teilnahme bitte ankreuzen
25.11.	16:00-18:30	Arbeitskreis Betriebliche Elternarbeit	Alle Zielgruppen	<input type="checkbox"/>
08.12.*	13:00-17:00	Interkulturelle Kompetenzen (08.12./12.01.)	Mitarbeiter/-innen der Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>
14.01.	10:00-13:00	Moderatoren-Neujahrsfrühstück "Eltern aktiv für die berufliche Zukunft ihrer Kinder"	Eltern	<input type="checkbox"/>
20.01.	17:00-19:00	Dem Fachkräftemangel begegnen – Migranten/-innen gewinnen	Personalverantwortliche, Betriebsräte	<input type="checkbox"/>
03.02.	16:00 -18:30	Handbuch für die betriebliche Elternarbeit	Unternehmen, Schulen	<input type="checkbox"/>
10.02.	15:00-18:00	Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen – Workshop und Erfahrungsaustausch für aktive Projektpartner	Unternehmen, Schulen	<input type="checkbox"/>

* Mehrere Termine, Teilnahme an allen Terminen erforderlich.

Soweit nicht anders angegeben, sind die Angebote kostenfrei und finden in den Räumen der KWB e. V., Kapstadttring 10, 22297 Hamburg, statt.

Anmeldung

Name _____

Institution _____

Anschrift _____

Telefon _____ E-Mail _____

Markieren Sie die Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten. Senden Sie Ihre Anmeldung per Fax an 040 637855-99 oder per E-Mail an Monika Ehmke, ehmke@kwb.de. Sollten Sie kurzfristig an einer Veranstaltung nicht teilnehmen können, bitten wir um eine kurze Mitteilung.

FAQ: Manche können das Wort nicht mehr hören: Migrationshintergrund. Auch viele Migranten/-innen fragen sich: „Wann sind wir endlich einfach nur Deutsche?“ Wann eine Differenzierung sinnvoll ist und wann nicht, muss von Kontext zu Kontext entschieden werden. Das ist nicht immer einfach, aber unumgänglich.

BQM: Bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration. Doch Studien belegen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund auf dem deutschen Bildungs- und Ausbildungsmarkt benachteiligt sind. Ohne die Frage, in welchem Land die Eltern der Jugendlichen geboren wurden, wäre diese Benachteiligung nie ans Licht gekommen. Und nur wenn weiterhin der Migrationshintergrund erfasst wird, kann überprüft werden, ob und wie diese Diskriminierung überwunden wird.

Vorurteile abbauen: Eine Unterscheidung nach Auszubildenden oder Beschäftigten mit und ohne Migrationshintergrund darf nicht bedeuten, diese Menschen auf ihre Herkunft zu reduzieren. Im Gegenteil: Auch Migranten/-innen wünschen sich, einfach nur als Mensch gesehen zu werden – und nicht als Türke, Iraker, Russin oder Polin. Um Vorurteile abzubauen und Chancengleichheit zu erzielen, ist diese Unterscheidung aber manchmal dennoch wichtig.

Strukturen schaffen: Solange die Benachteiligung nicht überwunden ist und der Erfolg von Kindern und Jugendlichen weiterhin von ihrem sozio-ökonomischen und kulturellen Hintergrund abhängt, brauchen einige Jugendliche mit Migrationshintergrund besondere Unterstützung. Es bedarf weiterhin Strukturen, mit denen die Potenziale und Talente aller Jugendlichen sichtbar werden. Nur dann können Barrieren überwunden werden.

Unternehmen öffnen: In großen Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung können interkulturell faire Einstellungsverfahren helfen, strukturelle Hürden abzubauen. Kleine und mittelständische Betriebe können Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine Chance geben und sie zu Vorstellungsgesprächen einladen. Nur auf diese Weise kann erreicht werden, dass die Unterscheidung nach Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund irgendwann überholt ist.



FAQ-Vorschau Nr. 27 / Februar 2011:

Um Jugendliche adäquat auf das Berufsleben vorzubereiten, wird in Hamburg bereits ab Klasse 7 mit der Berufsorientierung begonnen. Kontakte zu Unternehmen, Praxistage und Projekte ermöglichen es, in verschiedene Bereiche hineinzuschnuppern. Doch reicht das für einen möglichst reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf? Wie müssen Berufsberater/-innen ausgebildet sein, damit sie Jugendliche unterschiedlicher Herkunft schülerzentriert und interkulturell sensibel beraten und begleiten können?

KONTAKT

Verwaltung und Projektassistenz
Monika Ehmke, Tel. 040 637855-33, ehmke@kwb.de

Unternehmen
Hülya Eralp, Tel. 040 637855-38, eralp@kwb.de

Fortbildungen
Dr. Rita Panesar, Tel. 040 637855-36, panesar@kwb.de

Interkulturelle Elternarbeit
Dr. Alexei Medvedev, Tel. 040 637855-46, medvedev@kwb.de

Interkulturelle Einstellungsverfahren
Elisabeth Wazinski, Tel. 040 637855-70, wazinski@kwb.de

PR-Referentin
Funda Erler, Tel. 040 637855-39, erler@kwb.de

Die Arbeit der BQM wird vom 1.1.2008 bis zum 31.12.2010 aus öffentlichen Mitteln gefördert.
Finanziers: Freie und Hansestadt Hamburg, Europäischer Sozialfonds (ESF),
Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“, Förderperiode 2007 – 2013.

IMPRESSUM

Herausgeber: KWB e. V. / BQM, Kapstadtring 10, 22297 Hamburg,
Tel. 040 637855-00, Fax 040 637855-99, info@kwb.de, www.kwb.de

Geschäftsführender Vorstand: Hansjörg Lütke

Erscheinungsweise: Vierteljährlich **Auflage:** 5.000

Redaktion: Funda Erler

Bildnachweis: Funda Erler (S. 1), Universität Bremen (S. 3 Interview Karakaşoğlu),
Jörg Müller (S. 2 Vielfalt in Ausbildung), Jörg Müller (S. 5 FAQ)
Restaurant Café Breitengrad (S. 6), Aysegül Tabak (S. 6), Mohamad Ebrahimi (S. 6)

Gestaltung: HAAGEN design, www.haagendesign.de

Restaurant Café Breitengrad

„Die Mischung macht's!“

Für Angela Silva vom Restaurant Breitengrad ist eines ganz klar: „Die Mischung macht's.“ Das gilt nicht nur für die Zutaten ihrer leckeren ceylonischen Speisen, sondern auch für die Belegschaft. „Wir haben Mitarbeiter aus der Türkei, Mazedonien, Indien, Sri Lanka, den Philippinen, Afghanistan und Mauretanien“, sagt sie. Sie kommt aus England. Mit ihrem Mann zusammen beschäftigt sie in ihrem Restaurant elf Mitarbeiter und bietet jährlich bis zu zwei Ausbildungsplätze zur Fachkraft im Gastgewerbe mit Schwerpunkt Küche oder Service sowie zur Restaurantfachkraft an. „Zurzeit haben wir drei Azubis, alle haben einen Migrationshintergrund“, sagt Frau Silva und empfindet das als Bereicherung.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennenlernen

„Es findet ein stetiger Lernprozess statt. Jeder erfährt innerhalb eines sicheren, offenen und respektvollen Raums etwas über die Kultur des anderen. Man erfreut sich über Gemeinsamkeiten und denkt über Unterschiede nach.“ Ob Bewerber/-innen einen Ausbildungsplatz bekommen, hängt bei Angela Silva nicht von den Zeugnissen ab. „Ich schaue den Bewerbern erst in die Augen, dann in den Lebenslauf.“ Das gelte auch für Jugendliche ohne einen Schulabschluss.



Angela Silva (3. v.l.) und ihr Team.

- Engagieren Sie sich für Jugendliche mit Migrationshintergrund? Gerne stellen wir Ihr Unternehmen vor.

Azubi-Portal

Ayşegül Tabak (19), schulischer Teil der Fachhochschulreife

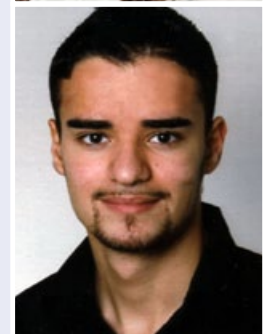
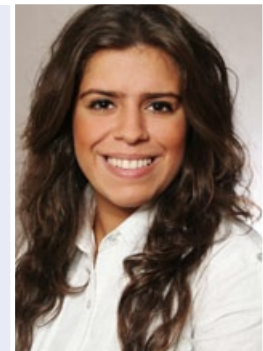
Ziel: Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation, Groß- und Außenhandelskauffrau oder Industriekauffrau

„In der Schule haben mich die kaufmännischen Fächer besonders interessiert und deswegen strebe ich eine kaufmännische Ausbildung an. Während meiner schulischen Ausbildung konnte ich bereits erste betriebswirtschaftliche Kenntnisse im Bereich Personalwesen, Marketing, Produktion und Technik sowie Beschaffung und Materialwesen erlangen. Ich bin selbstbewusst, freundlich, sprachbegabt und bringe gute PC-Kenntnisse mit.“

Mohamad Ebrahimi (19), Realschulabschluss

Ziel: Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker

„Ich habe mich schon immer für PKW und Elektronik begeistert, daher ist der Kfz-Mechatroniker mein Berufswunsch. Während meiner beiden Schulpraktika hatte ich die Möglichkeit, die abwechslungsreichen Tätigkeiten eines Kfz-Mechatronikers kennenzulernen und kleinere Tätigkeiten wie Ölwechsel und Reinigungsarbeiten selbstständig auszuführen. Dieses Wissen möchte ich in einer Ausbildung erweitern und vertiefen.“



Restaurant Café Breitengrad

Ausbildungsberufe

Fachkraft im Gastgewerbe mit Schwerpunkt Küche oder Service sowie Restaurantfachkraft

Bewerbungsfrist

laufende Bewerbungen

Kontakt

Restaurant Café Breitengrad

Gefionstraße 3

22769 Hamburg

Tel.: 040 / 43 18 99 99

E-Mail: kontakt@breitengrad-hh.de

Internet: www.breitengrad-hh.de